



Im Blickpunkt

„Rein in die Stiefel“ > Seite 3

Erinnern Sie sich noch an unsere Einladung an unsere Volksvertreter? Ministerpräsident Oliver Paasch ist im Betrieb von Michael Dahlen in Herbesthal „rein in die Stiefel“ und hat Einblick in die vielfältigen gesellschaftlichen Leistungen der Landwirte genommen.

Siliertechnik > Seite 5

Der diesjährige Studiennachmittag von Agra-Ost und den regionalen Rindviehzüchtervereinigungen war der Siliertechnik gewidmet. Lina Delforge von Fourrages-Mieux zeigte die Fehler bei der Gärfutterbereitung auf, die mitunter zu schweren Verlusten führen.

Renaturierung > Seite 7

Allen Bedenken zum Trotz hat der EU-Minsterrat im Juni 2024 das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur mit knapper Mehrheit angenommen. Wie geht es nun weiter? Entscheidet man – schon wieder – über die Köpfe der Eigentümer hinweg? Natura 2000 lässt grüßen.



05 Mai Montag	06 Mai Dienstag	07 Mai Mittwoch <i>Fit ins Frühjahr</i>	08 Mai Donnerstag	09 Mai Freitag <i>Sprach- und Kochkurs</i>	10 Mai Samstag	11 Mai Sonntag
12 Mai Montag	13 Mai Dienstag	14 Mai Mittwoch	15 Mai Donnerstag <i>Tapas in allen Variationen</i>	16 Mai Freitag	17 Mai Samstag	18 Mai Sonntag
19 Mai Montag	20 Mai Dienstag	21 Mai Mittwoch	22 Mai Donnerstag	23 Mai Freitag	24 Mai Samstag	25 Mai Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, ingrid.mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertes, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertes@bauernbund.be
Salima Alâdany, Referentin Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats-

und Redaktionsmitarbeiterin:
080/41.00.66, pascale.schroder@bauernbund.be
Marie Habets, Koordinatorin Grüner Kreis Ostbelgien, +32 471 58 82 74
marie.habets@gruenerkreis.be



Stichtage Mai

31. Mai: Letzte Frist für Änderungen der Flächenerklärung 2024
31. Mai: Letzte Frist für den Umbruch von Dauergrünland (Sperrfrist bis zum 31. Januar inkl.) außer zwecks Neuanlage von Grünland (Umbruch erlaubt bis 31. August inkl. und Neuanlage bis spätestens 15. September)



Fit ins Frühjahr

Auch der dritte dieser Themenabenden am Mittwoch, den 7. Mai von 18.30 bis 22.30 Uhr richten sich an Menschen, die Lust haben, in gemeinsamer Runde und mit viel Austausch etwas Neues auszuprobieren und sich bewusster zu ernähren. Es werden frisch geerntete (oder konservierte/gelagerte) Gemüse-, Kräuter- und Wildkräuterarten aus dem eigenen „Naturgenuss“-Garten, mit weiteren nährstoffreichen, interessanten

Lebensmitteln (Linsen, Kichererbsen, Buchweizen) kombiniert. Alle Informationen auf Seite 16 und auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be

Sprachen lernen mit Genuss:

Die Ländlichen Gilden sind seit je her Anlaufstelle in Bezug auf Dorfentwicklung in Ostbelgien. Um einen weiteren Schritt in Richtung Dorfentwicklung zu gehen, beabsichtigen wir neue bedarfsorientierte Weiterbildungsangebote zu generieren, deshalb bieten wir zusammen mit der Lupe VoG verschiedene Sprachkurse in Kombination mit Kochkursen an. Die Kombination von regionalem Kochen im Dorf mit allen Mitbürgern ist eine wunderbare Idee, um den interkulturellen Austausch zu fördern, Gemeinschaft zu stärken und gleichzeitig Sprachkenntnisse zu verbessern. Lernen Sie Spanisch, Deutsch oder Französisch und entdecken Sie dabei die Vielfalt der verschiedenen Küchen. Jeder Kurs findet einmal wöchentlich für insgesamt 8 Mal statt, Start ist am Freitag, den 9. Mai 2025 von 9.00 bis 11.30 Uhr im Gemeindehaus Thommen. Alle Informationen auf Seite 15 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden.

Tapas in allen Variationen

Die Ländlichen Gilden bieten auch in diesem Jahr wieder den beliebten Kochkurs in Zusammenarbeit mit Andrea Niessen in Bütgenbach an. Bei diesem Kochkurs werden kreative, gesunde und leckere Tapas gezaubert, mit denen die Teilnehmer auch zu Hause ihre Freunde

oder Familie begeistern können. Der Kurs findet am **Donnerstag, den 15. Mai 2025 von 18.30 bis 22.30 Uhr** statt. Alle Informationen auf Seite 16 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 10. und 11. Mai 2025
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
Wochenende vom 17. und 18. Mai 2025
> Dr. Markus Schmitz, Halenfeld, 0472/03.22.86
Wochenende vom 24. und 25. Mai 2025
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 10. und 11. Mai 2025
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
Wochenende vom 17. und 18. Mai 2025
> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
Wochenende vom 24. und 25. Mai 2025
> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.



„REIN IN DIE STIEFEL“

Erstes Paar Stiefel verteilt

Unter dem Motto „Rein in die Stiefel“ hatten Bauernbund und Grüner Kreis im vergangenen Jahr alle ostbelgischen Volksvertreter eingeladen, unsere Landwirtschaft kennenzulernen. DG-Ministerpräsident Oliver Paasch ist als erster im Betrieb Dahlen in Herbesthal in die Stiefel getreten.

Unter strahlender Sonne stellte Michael Dahlen dem Ministerpräsidenten und seinem Team die zwei Betriebe vor, die er mit seiner Frau Anne betreibt, einen Milchviehbetrieb in Herbesthal und eine Galloway-Herde in einem Natura-2000-Gebiet in Homburg. Ingrid Mertes fasste in einem Vortrag die wesentlichsten Merkmale der ostbelgischen Landwirtschaft zusammen. Die Bewirtschaftung von Grünland sei die Basis einer lokalen Nahrungsmittelproduktion. Das Gras werde durch die Produktion von tierischem Eiweiß wie Milch- und Fleischprodukte aufgewertet, die durch die wachsende Weltbevölkerung auch eine steigende Nachfrage erfahren. Jedoch sei die Nutzung von Grünland der zunehmenden Konkurrenz anderer Produktionsziele wie die Energieproduktion oder Hobbyhaltung unterlegen. Zwar sei man sich bewusst, dass die Kompetenzen der Deutschsprachigen Gemeinschaft in vielen Angelegenheiten der Landwirtschaft recht eingeschränkt blieben, jedoch lud die Geschäftsführerin den Ministerpräsidenten dazu ein, diese Fakten im Hinterkopf zu behalten, wenn er in den

Sphären verkehrt, in denen diese Themen angesprochen werden. Im Anschluss durfte Oliver Paasch seine Stiefel anziehen und den Betrieb besichtigen. Auf die Frage, ob ihm bei dem sommerlichen Wetter nicht zu warm sei – er hat als einziger Anwesender keine Turnschuhe an – verneint er lachend.

Landwirtschaft und Siedlungen

Michael Dahlen sprach eine weitere Herausforderung an, die die landwirtschaftlichen Betriebe insbesondere in der Gemeinde Lontzen begegnen: die Zersiedlung. Auf einer Karte zeigte der Landwirt, wie sich manche Siedlungen in Herbesthal nicht etwa im Dorfkern vergrößern, sondern an Straßen entlang einen immer größeren Rahmen um Grünland bilden. Nicht nur der Verlust von Flächen per se, sondern auch die erhöhten Kontakte zwischen landwirtschaftlichen Flächen und Privatpersonen können problematisch werden. So habe der Herbesthaler nun 200 Kontakte zwischen seinen Wiesen und Privatleuten. Meistens verlief dies friedlich, jedoch sei Diplo-



Michael Dahlen wies besonders auf die Problematik der Zersiedlung hin.

matie manchmal vonnöten. So müsse man manchmal erinnern, dass giftige Heckensträucher zurückgeschnitten werden müssen, um der grasenden Herde nicht zu schaden. Der Rückschnitt müsse auch manchmal gefordert werden, damit der Stromdraht gut funktioniert. Der Landwirt hatte auch schon abgeschnittene Äste in seiner Wiese gefunden, und konnte erst nach einigen Nachforschungen sicher sein, dass ein gewisser Nachbar dafür verantwortlich war. Es sei ratsam, nicht zu impulsiv zu sein und möglicherweise zu Unrecht zu beschuldigen. Auch durchgeschnittene Drähte – möglicherweise Vorbereitungen von Einbrechern, so Michael Dahlen – habe man schon reparieren müssen. Auch Wanderwege, die durch beweidete Wiesen oder gar den Betrieb führen, können aufwendige Maßnahmen mit sich bringen. Die Anwesenheit eines Stiers in der Herde kann eine Gefahr für Wanderer darstellen und eine zusätzliche Umzäunung ist mit Arbeitsaufwand verbunden. All diese Reibepunkte seien vermeidbar oder auf ein Minimum reduzierbar, wenn die Besiedlung gut geplant wäre. Dieser Fehler sei in Lontzen nicht mehr behebbar, so Michael Dahlen, doch er erhoffe sich, durch das Gespräch mit dem Ministerpräsidenten auf das Problem aufmerksam gemacht zu haben und dies in anderen Gemeinden in Zukunft zu vermeiden.

.....
Marie Habets



Im Kuhstall stellte der Landwirt die Herausforderungen seines Betriebes vor.

Traktorenzulassungen 2024 auf 10-Jahrestief

Gesamteuropäisch lagen die Zulassungen landwirtschaftlicher Traktoren um 8,1% unter dem Niveau von 2023 und damit auf dem niedrigsten Stand seit 2014.

Insgesamt wurden 2024 in ganz Europa 204.500 Traktoren zugelassen. Der Verband der europäischen Landmaschinenindustrie CEMA geht davon aus, dass 144.400 dieser Fahrzeuge landwirtschaftliche Traktoren sind, davon 26.500 Traktoren (18%) mit weniger als 50 PS und 117.900 (82%) mit mehr als 50 PS. Der Rest setzt sich aus einer Vielzahl von Fahrzeugen zusammen, die manchmal als Traktoren eingestuft werden, darunter Quads, Side-by-Side-Nutzfahrzeuge, Teleskopklader und einige andere Arten von Geräten. Die Zulassungen landwirtschaftlicher Traktoren lagen 8,1% unter dem Niveau von 2023 und damit auf dem niedrigsten Stand seit 2014. Gegenüber dem Höchststand aus dem Jahr 2021 sind die Zulassungen sogar um 20% eingebrochen.

Erklärungen für die rückläufigen Verkaufszahlen

Der Rückgang der Zulassungen im Jahr 2024 spiegelt eine geringere Nachfrage nach Traktoren seitens der europäischen Landwirte wider. Dieser Trend ist laut CEMA auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen, darunter die geringere Rentabilität in einigen wichtigen Agrarsektoren, geringere staatliche Unterstützung für Investitionen in Maschinen sowie widrige Wetterbedingungen in vielen Teilen Europas. Dagegen habe die Covid-19-Pandemie, die den europäischen Traktorenmarkt in den Jahren 2021 und 2022 stark beeinflusst hatte, im vergangenen Jahr keine Nachwirkungen auf den Markt gehabt. Und auch die faktische Sperrung des Suezkanals für die Handelsschifffahrt habe nur sehr begrenzte

Auswirkungen auf die Traktorenhersteller gehabt.

CEMA sieht sich bestätigt, dass die Nachfrage nach Traktoren und Landmaschinen eng mit dem landwirtschaftlichen Einkommen verknüpft ist. Die Preise für die meisten Agrarrohstoffe seien seit ih-

PS-starke Traktoren (> 250 PS) sind auf dem Vormarsch.

rem sprunghaften Anstieg im Jahr 2022 nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine deutlich gesunken. Obwohl sich die globalen Märkte seit Mitte 2023 stabilisiert und sich einige sogar leicht erholt haben, seien die Preise kaum höher als vor dem Anstieg im Jahr 2021. Unter Berücksichtigung der Inflation seien die Preise für viele Agrarprodukte heute niedriger als vor vier Jahren, darunter auch für die meisten Ackerkulturen.

Witterungsbedingt

Gleichzeitig waren viele Inputstoffe für die landwirtschaftliche Produktion teurer als vier Jahre zuvor, so CEMA. Real (d. h. inflationsbereinigt) waren Energie, Kraftstoff und Düngemittel um 23% bis 25% teurer und über alle landwirtschaftlichen Betriebsmittel hinweg lag die Verteuerungsrate in diesem Zeitraum bei 7%. Infolgedessen sanken die landwirtschaftlichen Einkommen in der EU im Jahr 2023 real um 10% – und 2024 sie weiter gesun-

ken. Dies ist zum Teil auf die niedrigeren Preise zurückzuführen, aber auch darauf, dass die Ackererträge aufgrund ungünstiger Witterung – intensive und anhaltenden Regenfälle in weiten Teilen Nord- und Westeuropas, Hitze und Trockenheit in Süd- und Osteuropa – mitunter stark hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Die Wahrscheinlichkeit von Einkommenseinbußen infolgedessen wird die Investitionsbereitschaft der Landwirte in Traktoren und andere Landmaschinen beeinträchtigen.

Mehr sehr schwere Traktoren

Der Rückgang der Gesamtzulassungen landwirtschaftlicher Traktoren war in den meisten Leistungsklassen spürbar. Mit einer gewichtigen Ausnahme: Im Segment über 250 PS wurden 2024 im Vergleich zum Vorjahr fast 20% mehr Traktoren zugelassen! Auf diese Leistungsklasse entfielen fast 10% aller Neuzulassungen in Europa.

Nur wenige europäische Länder verzeichneten 2024 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum einen Anstieg der Neuzulassungen. Dazu gehören Portugal (+25,5%) sowie Spanien und Belgien (je +13,5%). In Belgien wurden im vergangenen Jahr insgesamt 2.158 Traktoren über 50 PS zugelassen. Der Anteil der Traktoren mit mehr als 250 PS hierzulande wächst stark (von 13% im Jahr 2021 auf 22,5% im Jahr 2024). Die Kategorie 180–250 PS bleibt stabil, während der Anteil der Traktoren unter 180 PS rückläufig ist.

Für das Gesamtjahr 2025 verbessert sich das Vertrauen der Traktorenhersteller für fast alle europäischen Märkte sowie speziell auch für Lateinamerika, so dass man mit einem leichten Umsatzplus (+3 %) rechnet.

Quelle: CEMA-Pressemitteilung

Siliertechnik von A bis Z

Der diesjährige Studiennachmittag von Agra-Ost und den regionalen Rindviehzüchtervereinigungen war der Siliertechnik gewidmet. Lina Delforge von Fourrages-Mieux zeigte die kleinen Fehler bei der Gärfutterbereitung auf, die mitunter zu schweren Trockenmasse- und Qualitätsverluste führen.

Erster Ansatzpunkt für konserviertes Raufutter, das eine hohe Grundfuttermilchleistung ermöglichen soll, ist logischerweise die Qualität des Ausgangsmaterials. Die wichtigsten Parameter sind dabei die Gehalte an Zucker, Eiweiß und Rohfaser, die im Fall von Gras wiederum ganz wesentlich (aber nicht nur) vom Entwicklungsstadium zum Schnitzeitpunkt abhängen. In der Folge kommt dann der Erntetechnik eine zentrale Bedeutung zu. Parameter, die es zu beachten gilt, sind u.a. die Schnitthöhe, eventuelle Verschmutzungen durch Erde, der Anwelk- und der Verdichtungsgrad, die Zeitspanne bis zur luftdichten Abdeckung und ggfs. der Einsatz von Konservierungsmitteln.

Ausgangsmaterial...

Der Erntezeitpunkt ist wichtig für die Grundqualität des Futters, aber auch für die Konservierung: Je höher der Halmanteil (bzw. der Rohfasergehalt), desto schwieriger lässt sich das Futter als Silage konservieren, zum einen weil der Zuckergehalt geringer ist und zum anderen weil das Futter sich schlechter verdichten lässt. Daneben wird die Qualität des Futters auch durch die Schnitthöhe

beeinflusst: Je niedriger der Schnitt, desto größer die Verunreinigung durch Erde und desto größer das Risiko einer Kontamination durch schädliche Bakterien. Darüber hinaus sinkt die Energie- und Proteinkonzentration im Futter und wird der Wiederaustrieb des Grases verzögert.

... und Feldphase

Ein weiterer Faktor, der großen Einfluss auf die Konservierungsqualität ausübt, ist der Trockenmassegehalt. Als Mindestanforderung gelten 30% Trockenmassen, da bei niedrigeren Werten das Risiko von Fehlgärungen, die zu hohen Nährstoffverlusten führen, steigt. Ein schnelles und homogenes Welken unter guten Bedingungen ist daher unerlässlich. Um die Trocknungswirkung von Sonne und Wind zu kombinieren, muss das Mähgut schnellstmöglich breit verteilt werden. Je schneller der Anwelkprozess, desto kürzer die Verweildauer des Futters auf dem Feld. Das ist wichtig, weil ansonsten das Kontaminationsrisiko mit Pilzen und Hefen erhöht wird, die später nach dem Öffnen sehr problematisch sein können, weil sie das Futter stark erwärmen.

Nur die Spitze des Eisbergs

Die Verluste bei der Silage können erheblich sein. Mit den Sinnen wahrnehmbare Anzeichen (Nachwärmen, Schimmel, Fäulnis...) stellen nur die Spitze des Eisbergs der Masse- und Qualitätsverluste dar. Der überwiegende Teil der Verluste durch Abbau von Zucker zu CO₂, Säure, Alkohol... durch die Zellatmung und später alle Arten von Mikroorganismen ist dagegen nicht erkennbar. Um diese Verluste zu quantifizieren, wurde in grobmaschigen Kartoffsäcken verpacktes Erntegut miteinsiliert. Ein Teil der Säcke konnte später bei Entnahme intakt zurückgewonnen werden. Der Massenvergleich des silierten mit dem Ausgangsmaterial gibt gute Anhaltspunkte über das Ausmaß der Verluste und erlaubt Rückschlüsse auf eventuelle Fehler bzw. Nachlässigkeiten oder Unzulänglichkeiten bei der Siliertechnik. Die nach dieser Methode ermittelten Verluste beliefen sich im Schnitt auf 9 bis 12% der Trockenmasse. Dabei sind die Verluste auf dem Feld sowie nach dem Öffnen des Silos nicht einmal berücksichtigt.

Von der Aerobie...

Bezüglich der Verluste sind vier Phasen zu unterscheiden. Während der Feldphase bauen die Pflanzenzellen weiterhin Zucker zu CO₂ + H₂O ab (Zellatmung). Die zweite Phase beginnt mit der Einlagerung des Ernteguts im Silo und endet, wenn kein Sauerstoff mehr im Futterstock vorhanden ist. Eine Vielzahl von verschiedenen sauerstoffabhängigen oder -toleranten Mikroorganismen (u.a. Essigsäurebakterien) bauen in dieser Zeitspanne weiter Zucker ab. Wie lange diese Phase anhält, hängt davon ab, wieviel Luft im Futterhaufen eingeschlossen wurde. Dabei spielt die Verdichtung eine entscheidende Rolle. Für eine optimale Verdichtung sollte die Befüllgeschwindigkeit an das Gewicht des Baggers/Schleppers angepasst werden. Die Rednerin zitierte Studien, die das erforderliche Gewicht auf 0,7 bis 1 t pro t TM Gras pro Stunde, andere auf ein Drittel der stündlichen Berge-Frischmasse veranschlagten. Sie sieht sowohl in einer zu schnellen Erntekette als einer zu langsamen Befüllung des Silos ein Risiko für Fehlgärungen und höhere Verluste – im ersten Fall, weil das Futter nicht ausreichend verdichtet wird, und im anderen Fall, weil das Erntegut der Luft länger ausgesetzt ist. ►



...zur Anaerobie...

Erst wenn sämtlicher Sauerstoff im Futterhaufen verschwunden ist, setzt die dritte Phase ein: die Aktivität der Milchsäurebakterien (MSB), die einzigen erwünschten Mikroorganismen. Sie bauen Zucker zu Milchsäure (und teilweise auch zu Essigsäure) ab, die den Futterhaufen ansäuert und auf diese Weise haltbar macht. Alle unerwünschten Bakterien werden abgetötet oder zumindest in ihrer Entwicklung gehemmt. Voraussetzung ist, dass das Erntegut ausreichend Zucker enthält, anderenfalls werden Buttersäurebakterien aktiv, die die Silage durch Abbau der Milchsäure „entsäuern“ und zum Kippen bringen.

Nach dem Öffnen des Silos kommt das Futter an der Entnahmefront wieder mit Luft in Kontakt. Dort entwickeln sich aerobe Mikroorganismen, die der Milchsäure widerstanden haben, allen voran Hefe- und später auch Schimmelpilze. Ihre Aktivität (Abbau von Zucker und Milchsäure) hat eine starke Erwärmung der Futterfront zur Folge und ist mit hohen VEM-Verlusten verbunden. Die Hefeaktivität ist umso explosiver, je mehr Restzucker in der Silage vorhanden ist und je trockener das Futter ist.

MSB inokulieren?

An Silierhilfsmitteln scheiden sich die Geister. Das gilt ganz speziell für Milchsäurebakterien, aber eines ist sicher: Sie

.....

Silierung ist ein Wettlauf zwischen „guten“ und „schlechten“ Bakterien.

.....

sind kein Allheilmittel. Verwirrender noch: Es gibt nicht einmal Standardsituationen für (oder gegen) eine Empfehlung. Lina Delforge berichtete von ihren Erfahrungen in den Betrieben.

Man unterscheidet zwischen homo- und heterofermentativen Milchsäurebakterien. Bei ersteren fällt ausschließlich Milchsäure als Stoffwechsel-Endprodukt an, bei den anderen auch Essigsäure, CO₂ und etwas Ethanol. „Sie können die Milchsäureproduktion beschleunigen, den Proteinabbau und die Essigsäureproduktion reduzieren und die Konservierung etwas verbessern“, so die allgemeine Einschätzung der Referentin, „aber ob sie wirklich etwas bringen, lässt sich vorab (und ohne nicht behandeltes Vergleichsmuster auch im Nachhinein) nicht sagen.“ Schlimmer noch: Die „falschen“ Milchsäurebakterien in einer „falschen“ Situation einsetzen, kann mehr Schaden anrichten als der Verzicht auf eine Inokulierung.

Entscheidungskriterien

Bei der Entscheidung pro oder contra MSB-Zusatz muss man den Zuckergehalt, den Verdichtungsgrad und den Vorschub bei der Entnahme berücksichtigen, so die Empfehlung. Der Hintergrund: MSB-Zusätze beschleunigen die Ansäuerung. Infolgedessen bleibt mehr Restzucker im silierten Futter übrig. Dies zieht wiederum ein größeres Nachwärmrisiko (speziell bei trockeneren Silagen) nach sich. Der ursprüngliche positive Effekt droht sich ins Negative umzukehren, wenn der Vorschub bei der Entnahme nicht schnell genug ist. Dieses Risiko ist bei Einsatz von heterofermentativen MSB etwas geringer, weil sie neben Milchsäure auch etwas Essigsäure mit einer ge-

wissen hefe- und pilzhemmenden Wirkung produzieren und so die aerobe Stabilität nach dem Öffnen (etwas) verbessern. Dem steht allerdings entgegen, dass Essigsäure sich schon in geringen Konzentrationen negativ auf die Futteraufnahme auswirkt. Bei Maissilagen kann ihre Verwendung sinnvoll sein, für Grassilagen dagegen nicht, so Delforge.

.....

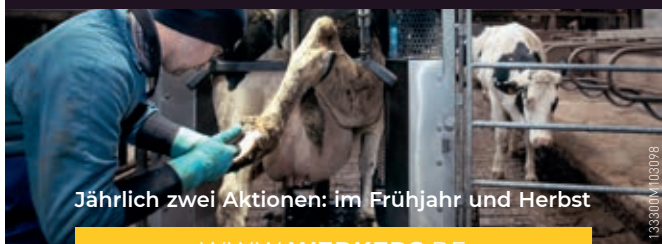
Helmuth Veiders

Wie stark anwelken?

Der optimale TM-Gehalt für Silierung ist ein Kompromiss: Je niedriger der TM-Gehalt, desto größer das Risiko von Fehlgärungen (Butter- und Essigsäuregärung) während der Konservierungsphase. Die Essigsäureproduktion nimmt erst ab ca. 50-55% TM nennenswert ab, die Buttersäureproduktion bereits ab ca. 45% TM. Aber: Je höher der TM-Gehalt, desto größer das Risiko von Schimmelbildung und Nachwärmern (Hefen!) nach dem Öffnen des Silos. Da Essigsäure weniger problematisch ist als die beiden anderen unerwünschten Prozesse, kann man den optimalen Trockenmassegehalt von Gras aus Sicht der Konservierungseignung auf ca. 45% veranschlagen. Je mehr man über diesen Wert hinausgeht, desto wichtiger ist ein schneller Vorschub bei der Entnahme.

SPEZIALISTEN AUF UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE



Auch das ist der Grüne Kreis
www.gruenerkreis.be

**Grüner
Kreis**
für landwirtschaftliche und langjährige

Manchmal sehne ich
mich nach früher zurück



WIEDERHERSTELLUNG DER NATUR

Was steht uns bevor?

Allen Bedenken zum Trotz hat der EU-Ministerrat im Juni 2024 das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur mit knapper Mehrheit angenommen. Wie geht es nun weiter? Welche Schritte stehen beim Guss der Ziele der europäischen Verordnung in die Form eines (regionalen) Renaturierungsplans an? Entscheidet man – schon wieder – über die Köpfe der Landeigentümer und -bewirtschafter hinweg? Natura 2000 lässt grüßen.

Von Anfang an – mit dem Vorschlag der EU-Kommission vom 22. Juni 2022 – hat der Bauernbund gewarnt, dass durch das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur die vollständige Blockade von Genehmigungen aller Art und zusätzlich zu den Folgen der Umsetzung der Habitat-Richtlinie (Natura 2000) weitere erhebliche Auswirkungen auf landwirtschaftliche Flächen und deren Nutzung drohen. Daran ändert auch nichts, dass das EU-Parlament und der EU-Ministerrat den ursprünglichen Kommissionsvorschlag im Trilog etwas abgeschwächt haben.

Ziele und Verpflichtungen

Neu gegenüber der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Natura 2000) ist die Festlegung verbindlicher Ziele und Verpflichtungen zur Wiederherstellung verschiedener Ökosysteme. Und zwar

nicht nur in den bestehenden Natura-2000-Gebieten und für die in der FFH-Richtlinie definierten Ziellebensräume und -arten, sondern potenziell überall und für jeden beliebigen Lebensraum bzw. Pflanzen- und Tierart. Damit gewährt man den Umwelt- und Naturhardlinern praktisch Narrenfreiheit.

Die Wiederherstellungsmaßnahmen sollen bis 2030 für mindestens 20% der Landflächen (und 20% der Meeresgebiete der EU) und bis 2050 für alle Ökosysteme,

.....

Stellt man die Eigentümer und Bewirtschafter schon wieder vor vollendete Tatsachen?

.....

die sich nicht in einem „guten Zustand“ befinden, umgesetzt werden – und zwar, wie gesagt, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Natura-2000-Gebiete. Würde man das auf den Süden der DG beziehen, dann müsste die gesamte Gemeinde Amel in den nächsten fünf Jahren „renaturiert“ werden!

Welche Natur? Und wo?

Konkret gibt die Verordnung eine Reihe ökosystemspezifischer Ziele und Verpflichtungen für alle erdenklichen Lebensräume vor: Agrar- und Wald- und sogar städtische Ökosysteme, Küsten-, Meeres- und Süßwasserökosysteme, Bestäuberpopulationen... Aber: Nirgendwo ist definiert, zu welchen Zustand man diese Ökosysteme zurückentwickeln will. Den von den 1950er Jahren? Oder den von der Zeit vor dem 1. Weltkrieg? Oder gar den aus Zeiten, bevor der Mensch Natur und Umwelt mitgestaltet hat?

Noch entscheidender wird sein, wie (sprich: wo) man die „Wiederherstellungsgebiete“ auswählt. Wie schon bei Natura über die Köpfe der Landeigentümer und -bewirtschafter hinweg? Und noch eine unbeantwortete Frage: Werden die regionalen Erhaltungsziele, die im Zuge der Umsetzung der FFH-Richtlinien (Natura 2000) definiert wurden, ausreichen oder werden sie noch verschärft? Bei der Beantwortung dieser Fragen lässt ►

sich die EU-Kommission Zeit: Sie will Einzelheiten hierzu erst gegen Ende dieses Jahres (in Form eines „Leitfadens“) bekanntgeben. Nur: Bis dahin müssen die Mitgliedstaaten bereits Tatsachen über die Gebietskulissen geschaffen haben!

Wer macht was?

Die Umsetzung der Verordnung liegt in der Verantwortung der Mitgliedstaaten. Aufgrund unserer spezifischen Staatsstruktur sind in Belgien die Regionen für ihr jeweiliges Hoheitsgebiet zuständig. In die regionale Umsetzung sind zahlreiche Ministerien, Ämter, Behörden und Dienste eingebunden. Der Bauernbund pocht darauf, dass alle Stellen, die für die Landwirtschaft zuständig sind, ein gewichtiges Wörtchen mitreden und mitentscheiden. Keineswegs dürfen Beschlüsse über unsere Köpfe hinweg getroffen werden, denn viele Entscheidungen werden sich direkt oder indirekt auf die Landwirtschaft auswirken.

Bis zum 1. September 2026 muss jeder Mitgliedstaat den Entwurf eines nationalen Plans bei der EU-Kommission einreichen, in dem detailliert dargelegt ist, wie man die in der Verordnung festgelegten Ziele erreichen will (inklusive der benötigten finanziellen Mittel). Dabei sollen die unterschiedlichen Situationen hinsichtlich sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Anforderungen und Auswirkungen, regionaler und lokaler Besonderheiten sowie die (land)wirtschaftlichen Strukturen berücksichtigt

werden. Diese Auflagen wurden der ursprünglichen Verordnung hinzugefügt, um den Mitgliedstaaten ein gewisses Maß an Flexibilität einzuräumen.

Priorität noch gerechtfertigt?

Man muss aber auch grundsätzlich hinterfragen, ob die Umsetzung der Verordnung zur Wiederherstellung der Natur noch Priorität genießen kann, ja darf. Denn der politische Schwerpunkt hat sich verschoben, stehen die EU und die Mitgliedstaaten doch vor enormen Herausforderungen in den Bereichen Energie, Verteidigung, Klimawandel und Nahrungsmittelsicherheit. Wir fordern deshalb eine Machbarkeitsstudie und eine sozioökonomische Folgenabschätzung der Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (und anderer europäischer Naturschutzgesetze).

Für den Bauernbund ist entscheidend, dass man nichts überhastet, sondern sich ausreichend Zeit nimmt, um im Konsens mit der Landwirtschaft überlegte Maßnahmen auszuarbeiten. Dies beinhaltet, dass wir vorab über alle Vorhaben sowie die wirtschaftlichen und juristischen Auswirkungen auf den Agrarsektor in Kenntnis gesetzt werden. Zusätzliche Auswirkungen und Belastungen für unseren Sektor müssen, wenn sie schon nicht vermeidbar sind, dann doch zumindest minimiert werden.

.....

Nick François, Berater für Natur und Biodiversität, Bauernbund

Wallonische Beschwichtigungen

Bis zum 1. September 2026 muss jeder Mitgliedstaat der EU-Kommission einen nationalen Plan zur Wiederherstellung der Natur ausarbeiten, in dem detailliert dargelegt wird, wie man die in der Verordnung festgelegten Ziele erreichen will. Die Thematik war im Agrarausschuss des Wallonischen Parlaments mehrfach Gegenstand von Anfragen.

Ministerin Dalcq bestätigte, dass der wallonische Teil des Plans noch in diesem Jahr 2025 ausgearbeitet werden muss. Im ersten Halbjahr 2026 soll er dann zur öffentlichen Untersuchung vorgelegt werden und anschließend die Wallonischen Regierung passieren. Dalcq verspricht, die Interessengruppen als festen Bestandteil in den gesamten Prozess einzubinden.

Wissenschaftliche Grundlage für die Auswahl der wiederherzustellenden Naturgebiete und die Referenz für die entsprechenden Strategien wird die „Karte des ökologischen Netzes“ sein, die kurz vor der Fertigstellung steht. Diese Karte wird auch Gebiete umfassen, die bei der Ausweisung der Natura-2000-Gebiete in der Eile „übersehen wurden“. Und sie weist die Flächen aus, die „potenziell renaturierbar“ sind!

Schafft man damit Tatsachen? Nein, wehrt die Ministerin mit dem (fragwürdigen) Argument ab, laut Gesetz seien nur bestimmte Tier- und Pflanzenarten sowie einige Lebensraumtypen streng geschützt. Die Kartierung identifiziere dagegen die unterschiedlichen Ökosystemtypen in Wallonien, weshalb sich aus ihr keine „neuen rechtlichen Beschränkungen“ ableiten ließen. Naja, wer's glaubt, wird selig. Denn welcher politische Entscheidungsträger würde wohl die Empfehlungen einer wissenschaftlichen Untersuchung, die er selbst in Auftrag gegeben hat, in den Wind schlagen? Irgendwer wird sich schon finden, der Landwirten und Landeigentümern einen Strick daraus drehen wird.

Auch in Flandern tappt man noch im Dunkeln, wie eine Anhörung der zuständigen Behörden gezeigt hat. Und die dortige Agentur für Natur und Wald (ANB) merkt bereits jetzt an, dass der von der EU-Kommission vorgegebene Stichtag für das Einreichen des nationalen Wiederherstellungsplans unrealistisch ist.

.....

Helmuth Veiders



Unsere Parzellen sind so klein,
dass wir sowieso automatisch
Präzisionslandwirtschaft betreiben!



PFLANZENSCHUTZMITTEL IN BELGIEN UND EUROPA

Was ist möglich und wie lange noch?

Es gibt im Agrar- und Gartenbausektor kaum ein Thema, das so polarisiert wie der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM). Obwohl wissenschaftliche Erkenntnisse in Hülle und Fülle vorliegen, wird die Debatte in der Regel emotional geführt. Wie kommt das? Und was genau ist Fakt und was Fiktion, wenn es um den Einsatz von PSM in Landwirtschaft und Gartenbau geht?

Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln ist, wie könnte es anders sein, gesetzlich geregelt. In einem ersten Schritt wird ein bestimmter Wirkstoff auf europäischer Ebene zugelassen. Anschließend können die Mitgliedstaaten Handelsprodukte, die diesen Wirkstoff enthalten, auf ihrem Hoheitsgebiet zulassen. Wohlgedenkt: können. Denn sie müssen nicht! Umgekehrt sind allerdings alle Wirkstoffe, die nicht über die erforderliche europäische Zulassung verfügen, in allen EU-Mitgliedstaaten verboten.

Erst europäisch...

Anlässlich eines vom Boerenbond organisierten Studientages zum Thema Pflanzenschutzmittel erklärte Maarten Trybou, Leiter der Abteilung Pestizide und Düngemittel beim FÖD Gesundheit, den Ablauf der Zulassungsprozedur. „Der Hersteller stellt einen Antrag auf europäischer Ebene. Für welchen Wirkstoff und für welche Anwendungsbereiche (Kulturen), das steht ihm völlig frei.

Dem Antrag sind die Ergebnisse eigener Studien und öffentliche Fachliteratur beigefügt, die die potenziellen (negativen) Auswirkungen auf Umwelt, Pflanzen, Tiere und den Menschen bewerten. Je nach Kriterium – Pflanze, Tier, Mensch – können die geforderten Sicherheitsmargen variieren. Was die Auswirkungen auf den Menschen betrifft, wird kein Risiko eingegangen; bei den geringsten Anzeichen an Auswirkungen auf den Menschen wird die Zulassung verweigert. Darüber hinaus muss mindestens ein wirkungsvolles Anwendungsszenario bestehen, damit der Wirkstoff zugelassen werden kann. Um die Ergebnisse verschiedener Studien vergleichen zu können, werden Standard-

.....

19% aller PSM-Wirkstoffe sind auch im ökologischen Landbau zugelassen

.....

studien nach einem genau definierten Protokoll durchgeführt. Da sich die Wissenschaft weiterentwickelt, wird hin und wieder die Methodik, d.h. das Versuchsprotokoll, abgeändert. Konkret bedeutet dies, dass bei der Erneuerung der Zulassung eines Wirkstoffs die angepasste – sprich: strengere – Methodik zur Anwendung gelangt. Anders gesagt: Die Fortschritte hinsichtlich der wissenschaftlichen Erkenntnisse führen dazu, dass wir heute Stoffe verbieten, die wir früher zugelassen hätten bzw. haben.“

... dann national

Auf die europäische Zulassung folgt das Verfahren auf nationaler Ebene. „Diesmal geht es um das Handelsprodukt, d.h. den Wirkstoff mitsamt den Additiven, um dessen Eigenschaften, den Anwendungsbereich und die Sicherheitsauflagen. Konkret bedeutet dies, dass das Produkt in verschiedenen Kulturen gemäß dem Zulassungsantrag auf seine Wirksamkeit getestet wird. Wenn eine Kultur nur ein Nischendasein führt, verzichtet der Hersteller oft darauf, für diese Kultur eine Zulassung zu beantragen, weil der Markt zu klein ist im Vergleich zu den Verfahrenskosten. In anderen Mitgliedstaaten kann das Produkt dagegen sehr wohl für diese Kultur zugelassen sein.“ Kurzum: die Zulassung des Handelsprodukts in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU ist nicht harmonisiert.



Lücken

„Leider bestehen immer noch Lücken im Zulassungsverfahren. Beispielsweise stammen einige der von uns verwendeten Standards aus den 1980er Jahren. Zudem erfolgt die Bewertung auf der Grundlage des alleinigen Einsatzes des betreffenden Pflanzenschutzmittels, wobei außer Acht gelassen wird, dass in der Praxis oft mehrere Produkte kombiniert eingesetzt werden. Auch nicht unwichtig: Wir bewerten nur für die zugelassene Anwendung in der jeweiligen Kultur. Über die Auswirkungen, wenn das Produkt über die Ackergrenze hinaus in andere Kulturen oder in Natur und Umwelt gelangt, wissen wir nichts; das wird nicht untersucht. Als Behörde befinden wir uns zwischen Hammer und Amboss: Wir betrachten die Landwirte als unsere Kunden und wollen ihnen einen guten Service bieten, aber natürlich dürfen wir die Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit und die Umwelt niemals verharmlosen.“

Risiken minimieren

„Im Bereich Pflanzenschutzmittel gibt es zwei Lichtblicke: die Präzisionslandwirtschaft und die Umstellung auf Produkte mit einem geringen Risiko. Bei letzteren handelt es sich hauptsächlich um natürliche Substanzen. Wir gehen davon aus, dass sie sicherer und deshalb zukunftsfähiger sind als synthetische Produkte. Sie können eine Alternative darstellen, wenn synthetische Wirkstoffe vom Markt genommen werden. Bei der Präzisionslandwirtschaft denken wir an gezielte, punktgenaue Anwendungen und somit stark reduzierte Aufwandsmengen dank Hightech-Sprühgeräten, die Unkraut optisch erkennen und das Herbizid nur dort versprühen. Dies leistet auch einen Beitrag, um die Akzeptanz ‚problematischer‘ Mittel zu erhalten.“ Aber hier wiehert schon wieder der Amtsschimmel: Das europäische Zulassungsverfahren verlangt eine Bewertung bei Vollfeldspritzung. Ein

Wirkstoff, der diese Prüfung nicht besteht, ist weg vom Fenster und von einer nationalen Zulassung ausgeschlossen.

Die Situation in Belgien

Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln für den Markt ist in Belgien eine föderale Zuständigkeit. Man ist sich bewusst, dass die Landwirtschaft Ressourcen und Techniken benötigt, um die Kulturen vor Krankheiten, Schädlingen und Konkurrenzpflanzen zu schützen. Auf Pflanzenschutzmittel können wir dabei nicht verzichten. 21% aller Wirkstoffe werden im Obstanbau eingesetzt, ein fast ebenso hoher Anteil im Kartoffelanbau; danach folgen Mais- und Getreideanbau. Bei der Art der eingesetzten Wirkstoffe stellt man eine Verschiebung fest. So waren 2022 19% aller ausgebrachten Wirkstoffe auch im ökologischen Landbau zugelassen –

2014 lag dieser Anteil erst bei 10%. Mit anderen Worten: Die konventionellen Landwirte greifen zunehmend auf Wirkstoffe zurück, die auch in der Biolandwirtschaft zugelassen sind. Daneben gewinnen alternative Pflanzenschutztechniken wie mechanische Unkrautbekämpfung oder der Einsatz von Insektennetzen oder Pheromonen besonders im Freilandobst- und Gemüseanbau an Bedeutung.

Ziel fast erreicht

Im Rahmen des Green Deal muss der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bis 2030 um 50% reduziert werden. Was Belgien angeht, stimmt die Entwicklung der harmonisierten Risikoindikatoren (*Harmonised Risk Indicators*) hoffnungsvoll. Demnach haben wir dieses Ziel mit -46% gegenüber dem Referenzjahr fast schon erreicht. Und mehr noch: Trotz des erheblich geringeren PSM-Aufwands haben die Probleme durch Krankheiten und Schädlingsdruck nicht nennenswert zugenommen. „Innerhalb des Agrarsektors ist man sich dessen aber nicht bewusst und malt noch stets das düstere Bild des schrumpfenden Arsenal chemischer Pflanzenschutzmittel an die Wand“, meint der FÖD-Beamte. In unseren Augen ist die Frage, ob wir morgen noch über eine ausreichend breite Palette an Pflanzenschutzmitteln verfügen, jedoch sehr berechtigt.

.....
Liesbet Corthout

PSM bleiben unverzichtbar

Der Bauernbund sieht es als seine Aufgabe an, zu einem Rahmen für die Produktion ausreichender und sicherer Lebensmittel beizutragen. Und dies auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse. Parallel dazu muss die Gesellschaft korrekt über Pflanzenschutzmittel und ihre Bedeutung informiert statt ideologisch indoktriniert werden. Kommunikation auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes kann man nicht auf einen einfachen Spruch oder eine Schlagzeile reduzieren, dazu ist die Thematik viel zu komplex. Eine objektive Beurteilung setzt deshalb ein fundierteres Wissen voraus.

Pflanzenschutzmittel sind unverzichtbar, um unsere Kulturen gesund zu halten und die Erträge sowohl quantitativ als qualitativ zu sichern. Der Pflanzenschutz ist aber im Umbruch begriffen, denn 20% der eingesetzten Pflanzenschutzmittel sind auch im ökologischen Landbau zugelassen. Als landwirtschaftlicher Verband setzen wir uns dafür ein, dass Pflanzenschutzmittel sicher eingesetzt werden, so dass weder Menschen noch Tiere noch die Umwelt geschädigt werden. Untersuchungen der FASNK bestätigen, dass in Belgien erzeugte Pflanzen in puncto Lebensmittelsicherheit sehr gut abschneiden, wenn es um das Vorhandensein von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln geht.

.....
Pieter Van Oost, Berater Pflanzenproduktion Bauernbund



Der aktuelle Standort in Polen ist 25 ha groß und soll in Kürze um weitere 4 ha erweitert werden.

JOSKIN POLSKA

Ein Stück Belgien in Polen

Der Joskin-Produktionsstandort in Polen feiert ein Vierteljahrhundert Bestehen. Ein willkommener Anlass für Joskin, seine Vertriebspartner und die landwirtschaftliche Presse zu einem Werksbesuch einzuladen. Firmengründer Victor Joskin, der mit 77 Jahren immer noch durch körperliche Fitness, scharfen Verstand und weise Visionen besticht, führt uns durch das Werk.

Victor Joskin war rund ein Jahrzehnt im Bereich der Landmaschinenherstellung tätig, als ihm ein drohender Personalmangel und die eingegengten Platzverhältnisse am Heimatstandort Soumagne bewusst wurden. Und er wusste auch, dass früher oder später Konkurrenz aus Regionen mit günstigeren Kostenstrukturen, speziell in Sachen Lohn- und Lohnnebenkosten, auf dem Markt auftauchen würde. Dies waren beides Gründe für zwei wichtige, zukunftsweisende Entscheidungen: zum einen, durch die Ausweitung der Produktpalette auf nahezu alle Typen landwirtschaftlicher Anhänger eine Wettbewerbsbarriere zu schaffen, und zum anderen, dem wachsenden Mangel an technischen Facharbeitern in der

Fertigung zu begegnen. Dies gelang ihm nicht durch die Auslagerung des Unternehmens aus Belgien, sondern durch die Gründung eines eigenen Zulieferbetriebs im Osten der EU. Dass Polen dabei den Vorzug erhielt, hatte drei Gründen: die relative geografische Nähe, die für ihre Geschicklichkeit und ihren Einfallsreichtum bekannte polnische Arbeiterschaft und eine vergleichsweise große Zahl landwirtschaftlicher Betriebe, die das Potenzial für einen soliden Absatzmarkt hat.

Mentalitätsunterschiede

1999 nahm Victor Joskin mehr als vierzig potenzielle Standorte in Augenschein. Seine Wahl fiel schließlich auf ein Schweißunternehmen und ein 6 ha großes Ödland

im Nordwesten des Landes (Piła und Trzcianka). Die Schweißerei samt Belegschaft wurden übernommen und an den Standort Trzcianka verlegt und Joskin Polska wurde als Joint Venture mit einem polnischen Unternehmer gegründet.

Die Anfangszeit gestaltete sich schwieriger als erwartet. Es brauchte Zeit, bis die westliche Mentalität von Unternehmertum und Initiativegeist sich gegenüber dem strikten Befolgen von Anweisungen, einer Mentalität, der auch ein Jahrzehnt nach dem Ende des Kommunismus noch in den Köpfen vorhanden war, durchsetzen konnte. Auch war es eine echte Herausforderung, die Knüppel abzuwehren, die manch hinterlistiger Nostalgiker der kommunistischen Zeiten den ungeliebten westlichen Kapitalisten zwischen die Beine warf. Letztendlich mündeten diese Probleme in einer Kapitalerhöhung, die den polnischen Anteilseigner verdrängte und Joskin die volle Kontrolle über Joskin Polska verschaffte.

Osterweiterung 2004

Dann kam 2004, das Jahr der großen Osterweiterung der EU: Am 1. Mai wurde Polen zusammen mit sieben weiteren osteuropäischen Ländern in die EU auf- ►

genommen. Zu diesem Zeitraum war Joskin bereits dabei, ein polnisches Vertriebsnetz aufzubauen. Auf der eine Seite entdeckten die Polen ein modernes Fertigungswerk und leistungsfähige Landmaschinen, die dank europäischer Subventionen erschwinglich wurden. Auf der anderen Seite wussten die polnische Arbeiter die „Wessies“ durch ihre Zuverlässigkeit bei der Arbeit zu überzeugen, eine Qualität, die zuvor in Frage gestellt worden war. Das Ergebnis: der Umsatz auf beiden Seiten des ehemaligen Eisernen Vorhangs zog sehr stark an.

Ende Oktober 2004 kam es in Belgien nach einem Urteil des Staatsrats zu Problemen mit einer Umwelt- und Betriebsgenehmigung. Dies mündete in einer juristischen und politischen Sackgasse, die die Entwicklung der Joskin-Gruppe am Heimatstandort in Soumagne fast zehn Jahre lang blockierte.

Offene Türen

Joskin löste dieses Problem durch die Erweiterung seiner polnischen Niederlassung. Anders als in Belgien wurden dem Unternehmen dort keine Steine in den Weg gelegt, sondern die Türen stehen offen für Entwicklungs- und Ausbauprojekte. So wurde der Standort von Joskin Polska von anfänglich 6 ha schnell auf über 25 ha (davon 7,2 ha bebaut) erweitert. Auch heute noch erfährt Victor Joskin die großen Unterschiede bei den Entwicklungsmöglichkeiten: „Wir arbeiten aktuell an einem neuen Vertrag zum Erwerb von weiteren 4 ha. Die lokalen Behörden sind in die Vorbereitungen einbezogen, was die Entwicklung erleichtert und die Prozeduren beschleunigt. Hier öffnen sich die Türen für Unternehmertum, bei uns schließen sie sich.“ Ein Beispiel: In Polen wird Land entsprechend seiner landwirtschaftlichen Eignung in fünf Klassen eingeteilt. Flächen der schlechtesten Kategorie können von den lokalen Behörden im Flächennutzungsplan problemlos in Industrie- oder Gewerbegebiete umgestuft werden. Und Joskin hatte das Glück und die Weitsicht, sich ursprünglich an einem Standort niederzulassen, der an solche Flächen grenzt.

Verzinkung

Bis 2010 arbeitete das Unternehmen mit fünf verschiedenen Verzinkungsbetrieben zusammen, die etwa 300 km vom Standort Trzcianka angesiedelt waren.



1 Alle in Soumagne hergestellten Fässer werden in Polen verzinkt. 2 Das Zinkbad wird permanent auf 400°C gehalten. Die Anlage kostete 15 Mio. Euro. 3 Firmengründer Victor Joskin (77) steht noch immer stolz an der Spitze des Unternehmens. 4 Alle Viehwagen werden von einem Roboter geschweißt.

Drei LKW waren rund um die Uhr im Einsatz, um die Teile hin und her zu transportieren. Darüber hinaus gab es keine zuverlässige Qualitätskontrolle. Angesichts des großen Bedarfs innerhalb der Joskin-Gruppe entschied man sich, eine eigene Verzinkungsanlage zu errichten, eine Anlage, die nicht nur gleichbleibende Qualität garantiert, sondern auch zu den modernsten und umweltfreundlichsten in Europa zählt. Die in Belgien gebauten Maschinen und Geräte werden heute zum Verzinken nach Polen verfrachtet. Dazu sind mehr als zehn LKWs ständig zwischen Polen und Belgien unterwegs. Da zwischen den beiden Standorten auch Bauteile und fertige Maschinen ausgetauscht werden müssen, ist diese Logistik sehr effizient gestaltet.

Victor's Fazit

Um die Produktionskette weiter zu straffen, sind kurzfristig größere Investitionen in den Bereichen Lackieren, Sandstrahlen und Pulverbeschichten von Teilen geplant. „Der Standort Soumagne ist der Motor von Joskin und unser Standort in Polen ist das Getriebe, das die Aktivitäten der anderen Standorte der Gruppe antreibt. Die Geschichte zeigt, dass jede Weiterentwicklung bei Joskin Polska sich positiv auf den Personalbestand in Sou-

magne und die Rentabilität unseres Unternehmens ausgewirkt hat“, rundet Victor Joskin die Geschichte ab.

.....

Tom Destoop, Bauernbund

Joskin Polska im Überblick

- 25,5 ha Gesamtfläche
- 72.000 m² bebaute Fläche
- 380 Mitarbeiter, darunter fast 90 Schweißer
- eine Schweißabteilung mit zahlreichen automatisierten Robotern
- zwei halbautomatische Lackierbänder
- eine hochmoderne 8.750 m² große Verzinkungsanlage
- automatisierte Lager mit 18 Kardex-Aufzügen mit computer-gesteuertem Lagersystem
- acht Montagelinien
- Joskin Technic Center bestehend aus einer 2.400 m² großen Halle

LSZ erteilt 19 Diplome

Am Donnerstag, den 10. April, organisierte das Landwirtschaftliche Schulungszentrum der Ländlichen Gilden, Agra-Frauen und Grünen Kreise (LSZ) die Diplom- und Zertifikatverleihung im Saal Brühl-Michels in Meyerode.

Unterrichtsminister Jérôme Franssen überreichte fünfzehn Landwirten und Landwirtinnen, die erfolgreich das Ausbildungsprogramm zum Betriebsleiter abgeschlossen haben, die ersehnten Diplome. Die Betriebsleiterschule ist ein dreijähriges duales Ausbildungsprogramm, das neben 240 Stunden theoretischen Unterricht mit Experten auf dem landwirtschaftlichen Gebiet auch 360 Praktikumsstunden in drei verschiedenen Betrieben beinhaltet. Durch den Erhalt des Diploms wird die Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebs sowie der Zugang zu Prämien und Beihilfen ermöglicht. Nach einer Begrüßung und Einleitung von Anne-Marie Küches, stellvertretend für Herrn Frank Sarlette, Vorsitzender des LSZ, unterstrich LSZ-Projekt Koordinator Gerd Brüls in seiner Rede die Wichtigkeit der Aus- und Fortbildung im landwirtschaftlichen Bereich. Der Beruf des Landwirten sei ein wichtiger Beruf für die Gesellschaft und einer, der von vielen technischen und politischen Anforderungen und Neuerungen betroffen sei. Dafür sei eine fundierte und gute Ausbildung unabdingbar, so Gerd Brüls. Gäste waren u.a. Vertreterinnen des Instituts für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM). Das IAWM versucht als Aufsichtsbehörde in Zusammenarbeit mit dem LSZ und dem Grünen Kreis ein bedarfsorientiertes Unterrichtsprogramm zu bieten, das den zukünftigen Betriebsleitern die bestmögliche Vorbereitung auf ihren Beruf bietet. Darüber hinaus wurde auch den zehn Absolvent*innen der Bauern- und Unternehmerschulung, die sogenannte BUS, ihr Zertifikat übergeben. Dieser von der Andreas-Hermes-Akademie angebotene Kurs

verteilt sich über drei Jahre in neun zweitägigen Modulen und strebt an, das wichtigste Werkzeug des Betriebsleiters anzuzeigen : seine Persönlichkeit. Die Teilnehmer der BUS-Kurse gestalten diese aktiv mit den Trainern, da sie mit Offenheit und Kreativität ihre Zukunftsvisionen auf den Grund gehen. „Der BUS-Kursus hat das Ziel, das eigene Unternehmen an den Unternehmer anzupassen und nicht umgekehrt“, laut Gerd Brüls.

Zudem überreichte das LSZ vier Ostbelgierinnen ihr Zertifikat als Bauernhofpädagoginnen. Seit mehr als zehn Jahren ist das LSZ Teil der großregionalen Fortbildung Bauernhofpädagogik und hat bis jetzt 18 Bauernhofpädagogen in Ostbelgien zertifiziert. Unter der Anleitung von Annette Hoeft und Michel Grevis lernen die Teilnehmer*innen, pädagogisch wertvolle und professionelle Angebote wie Kindergeburtstage, Besuche von Schulklassen oder Projekte auf einem Bauernhof auf die Beine zu stellen. Anfang des Jahres schrieben sich weitere sechs Personen zum neuen Zertifizierungslehrgang ein, was den Erfolg dieser Weiterbildung bestätigt. Laut Minister Franssen ist die Bauernhofpädagogik deshalb so wichtig, weil sie stark dazu beiträgt, die Landwirtschaft mit der Gesellschaft als Ganzes zu verbinden. Für weitere Informationen zur Betriebsleiterschule kontaktieren Sie Marie Habets (Koordinatorin Grüner Kreis Ostbelgien) via marie.habets@gruenerkreis.be. Für BUS und Weiterbildung zur Bauernhofpädagogik ist Gerd Brüls unter gerd.bruls@bauernbund.be zu erreichen.

.....

Marie Habets



Unterrichtsminister Jérôme Franssen (links), Gerd Brüls (rechts) und die Absolventinnen des Weiterbildungskurses Bauernhofpädagogik.



Unterrichtsminister Jérôme Franssen (links), Gerd Brüls (rechts) und die Absolvent*innen der Betriebsleiterschule.



Unterrichtsminister Jérôme Franssen (links), Gerd Brüls (rechts) und die Absolventen der Betriebs- und Unternehmerschulung.

© MARIE HABETS

Rinder

Nüchterne Kälber: *angezogen*

BVK - Stiere - Doppellender	18. Apr.	580-1170	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	18. Apr.	310-580	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	18. Apr.	190-310	+10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt	18. Apr.	50-250	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	18. Apr.	150-350	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	18. Apr.	350-450	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender - Klasse E	18. Apr.	700-980	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender - Klasse S	18. Apr.	980-1125	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender - Klasse E	18. Apr.	550-900	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender - Klasse S	18. Apr.	900-999	=	€/Stück

Kühe mager: *unverändert*

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	18. Apr.	950-1725	=	€/Stück
Ciney - 50%	18. Apr.	1500-1875	=	€/Stück
Ciney - 55%	18. Apr.	1600-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	18. Apr.	1900-3550	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	18. Apr.	1800-3450	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Ciney - Wurstkühe	18. Apr.	1,80-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	18. Apr.	2,20-2,35	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	18. Apr.	2,35-2,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	18. Apr.	2,70-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	18. Apr.	3,50-4,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	18. Apr.	4,20-4,90	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: *nachgegeben*

Dept.LV - Kat. D - R2	14. Apr.	662,84	-9,06	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	14. Apr.	655,68	+1,37	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	14. Apr.	598,98	+6,94	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	14. Apr.	613,40	+3,75	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	14. Apr.	622,55	+2,06	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	14. Apr.	550,19	-2,55	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	14. Apr.	562,56	+1,28	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: *angezogen*

BCZ - Butter	14. Apr.	749,99	+16,68	€/100 kg
BCZ - Butter	21. Apr.	750,45	+0,46	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	23. Apr.	7,20	-0,20	€/kg

Milch: *nachgegeben*

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Mär.	54,46	-0,89	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: *angezogen*

BCZ - MMP Spray	14. Apr.	262,48	+0,06	€/100 kg
BCZ - MMP Spray	21. Apr.	279,45	+16,97	€/100 kg

Sahne: *nachgegeben*

BCZ - Sahne	14. Apr.	359,24	+0,87	€/100 kg
BCZ - Sahne	21. Apr.	357,45	-1,79	€/100 kg

Ackerbau

Heu: *unverändert*

Lokeren - Heu	23. Apr.	170,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Mai 2025	22. Apr.	526,25	-18,50	€/Tonne
Matif - vertrag Aug 2025	22. Apr.	470,25	-8,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2025	22. Apr.	473,50	-8,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2025	22. Apr.	331	-5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2025	22. Apr.	334	-6	€/Tonne
Chicago - vertrag Aug 2025	22. Apr.	333	-5	€/Tonne

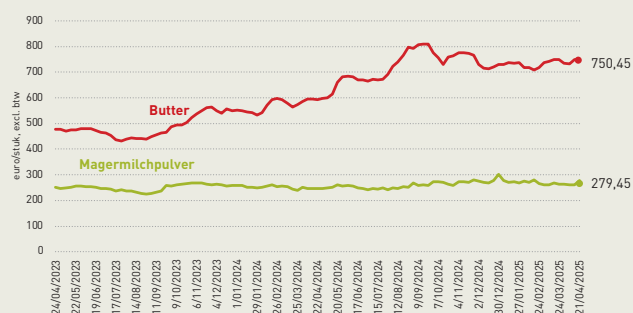
Stroh: *unverändert*

Lokeren - Stroh	23. Apr.	150,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: *angezogen*

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	17. Apr.	179,00	+1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	18. Apr.	179,00	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	22. Apr.	178,00	-1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	23. Apr.	174,50	-3,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	24. Apr.	177,00	+2,50	€/Tonne

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



Ländliche
Gilden

Verein für
Bildung,
Dorf und Land

laendlichegilden.be

DAS NEUE
DORFWETTBEWERBSFORMAT:

IDEENJAGD

24. & 25. OKTOBER



Neuer Dorfwettbewerb: Die Ideenjagd!

Es ist soweit: vom 24. – 25. Oktober wird die Ideenjagd stattfinden!

Wir wollen den Wettbewerbsgedanken hinter uns lassen und stattdessen einen Austausch von Problemen, Ideen und vor allem Lösungen anregen!

Jedes Dorf Ostbelgiens ist individuell und hat eigene Stärken und auch Schwächen. Viele Dörfer in Ostbelgien stehen aber vor denselben Herausforderungen – mit dem Hintergedanken möchten wir uns anschauen welche Lösungsansätze sich bereits bewährt haben. Wer weiß? Vielleicht hat das Nachbardorf schon die Lösung für Eurer Problem?

Lasst uns gemeinsam durch die Dörfer Ostbelgiens reisen und von- und miteinander lernen!

Begleitet und bereichert wird die Ideenjagd von zwei Experten der Dorfentwicklung!

Damit das klappt braucht es natürlich Teilnehmergebiet - Da bist Du gefragt!

Sprich mit anderen Dorfbewohnern deines Dorfes und/oder mit dem Dorfverein und meldet Euch zur Ideenjagd an!

Dabei ist es egal ob ihr ein Dorf unter 100 Einwohner oder über 1000 Einwohner seid!

Bei Fragen könnt ihr Euch per E-Mail bei salima.reichling@bauernbund.be oder telefonisch unter 0471 702747 melden!

Allgemeines Angebot der Ländlichen Gilden

In deinem Dorf ist nichts los oder immer nur das Gleiche?

Ob es mal anders war oder schon immer so ist, Du kannst Dich unverbindlich bei

den Ländlichen Gilden melden und wir sammeln gemeinsam mit Euch Ideen wie das Dorf (wieder) (li)ebenswert gemacht werden kann!

Salima Alâadany einfach anrufen oder eine E-Mail schreiben: salima.reichling@bauernbund.be und 0471 70 27 47

Angebot der Ländlichen Gilden: Zukunftsatelier

Vielleicht hast Du schon davon gehört, dass Dörfer an Zukunftsateliers teilgenommen haben?

Aber du weißt gar nicht, was das ist?

Bei einem Zukunftsatelier werden alle Einwohner eines/mehrere Dörfer eingeladen über die Zukunft des Dorfes zu reden. Wir treffen uns an einem Abend und schauen uns gemeinsam an, was es schon im Dorf gibt, bzw. was schonmal existierte. Darauf aufbauend werden Projektideen gesammelt wie ihr Dorfbewohner Euer Dorf wieder (li)ebenswert gestalten könnt

Wie geht's dann weiter?

Wenn Ideen gesammelt worden sind und die Dorfbewohner gerne daran weiterarbeiten möchten, dann begleiten die Ländlichen Gilden die Dorfgruppen mit Projektbegleitung und Moderierung. Wenn Ideen gesammelt worden sind, aber die Dorfbewohner nicht daran weiterarbeiten möchten, dann ist das kein Problem: dann bleibt es bei dem einen Abend. Welche Dörfer können daran teilnehmen?

Alle! Jede Dorfgruppe kann sich selbstverständlich bei mir unverbindlich melden und ich kann in dem Dorf ein Zukunftsatelier planen. 100% kostenfrei für alle Dörfer Ostbelgiens!

– Nachruf –

Wir trauern um

Erich Ortmann

Mit großem Bedauern nehmen wir Abschied von unserem geschätzten Vorstandsmitglied Erich Ortmann, der uns viel zu früh verlassen hat. Er verstarb im Alter von 76 Jahren am Ostersonntag.

Mehr als sieben Jahre als aktives Mitglied des Vorstandes hat er sich stets mit großem Einsatz für das Wohl unserer Senioren eingesetzt. Seine freundliche Art und sein geselliges Wesen haben unsere Vereinigung bereichert. Erich war ein engagierter und herzlicher Mensch.

Trotz gesundheitlicher Rückschläge ist er uns stets mit Freundlichkeit und Wärme begegnet.

Seine Unterstützung bei den Anmeldungen zu den organisierten Aktivitäten unserer Vereinigung war nicht nur zuverlässig, sondern auch unterhaltsam – wer ihn am Telefon hatte, wusste, dass es nicht nur um Formalitäten ging, sondern auch um ein bisschen Herzlichkeit und Humor.

Wir werden seine warmherzige Art, seine Hilfsbereitschaft und die Gelassenheit, mit der er das Leben meisterte, sehr vermissen. Danke, Erich, für alles, was du für uns getan hast. Du bleibst in unseren Herzen und in unseren Erinnerungen lebendig.

Möge sein Andenken uns daran erinnern, wie wichtig es ist, auch in schwierigen Zeiten freundlich und mit Würde zu bleiben.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Hilde und der gesamten Familie.

Der Vorstand der Senioren der Ländlichen Bewegung des Europäer Raumes

“NATURGENUSS” KOCHKURS-THEMENABEND IM BUDDHA BOWL

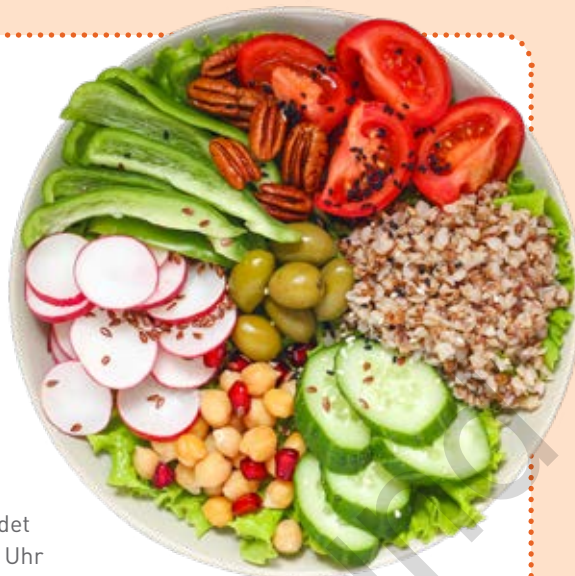
Fit ins Frühjahr!

Auch der dritte dieser Themenbande (eine Kooperation der Ländlichen Gilden mit Koch- und Kräuterexpertin Karin Laschet) richten sich an Menschen, die Lust haben, in gemeinsamer Runde und mit viel Austausch, etwas Neues auszuprobieren und sich bewusster zu ernähren. Es werden frisch geerntete (oder konservierte/gelagerte) Gemüse (Kohl, Lauch, Möhren), Kräuter (Thymian, Dost) und Wildkräuter aus dem eigenen „Naturgenuss“-Garten, mit weiteren nährstoffreichen, interessanten Lebensmitteln (Linsen, Kichererbsen, Buchweizen) kombiniert. Nach einer theoretischen Einleitung werden wieder spannende vegetarische Gerichte zubereitet und gemeinsam gekostet. Der Kochworkshop ist **vegetarisch** mit vielen veganen und glutenfreien Alternativen. An jedem Abend wird eine

Vorspeise und/oder Suppe, ein Hauptgericht und ein Dessert hergestellt. Fleischgerichte werden durch wertvolles Getreide und Hülsenfrüchte in verschiedenen Zubereitungsarten ersetzt. Der dritte Abend am Mittwoch findet am 7. Mai 2025 von 18.30 bis 22.30 Uhr statt. Die Teilnehmenden erfahren Interessantes über die Wirkung der Grünkraft (Chlorophyll), die Kraft von Vitamin C, der Nährwert von Keimlingen. Mit Salat, grünen Pfannkuchen mit saftiger Füllung, etc. wird der Buddha-Bowl wieder zum kulinarischen Vergnügen!

Was ist anders am Koch-Themenabend?

In dieser Kochreihe dürfen die Teilnehmer bei der Zubereitung im Sitzen zu-



schauen, Fragen stellen und Notizen nehmen. Die Referentin sucht sich pro Zubereitung immer 2 Assistenten/innen aus. D.h. man muss nicht aktiv mit kochen (z.B. ideal für Personen mit Bewegungseinschränkungen oder ideal nach einem schweren Arbeitstag) aber man darf es! Alle Informationen auch auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be.

WIEDER IM ANGEBOT DER LÄNDLICHEN GILDEN

Tapas in allen Variationen

Tapas sind kleine, vielfältige Gerichte, die ursprünglich aus Spanien stammen. Sie werden oft als Appetizer oder Snacks serviert und können sowohl kalt als auch warm sein. Die Auswahl reicht von Oliven und Käse bis hin zu verschiedenen

Fleisch- und Fischgerichten. Tapas sind nicht nur eine leckere Möglichkeit, verschiedene Geschmäcker zu probieren, sondern auch eine gesellige Art, gemeinsam zu essen und Zeit zu verbringen. Bei diesem Kochkurs werden kreative, gesunde und leckere Tapas gezaubert, mit denen die Teilnehmer auch zu Hause ihre Freunde oder Familie begeistern können.

Der Kurs findet am **Donnerstag, den 15. Mai 2025 von 18.30 bis 22.30 Uhr** in der Seminarküche von Andrea Niessen in Bütgenbach statt und kostet für Mitglieder der Ländlichen Gilden 50 Euro, Nicht-Mitglieder zahlen 55 Euro. Darin enthalten sind die Kurskosten, Rezepte, Zutaten und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente. Anmeldungen sind online auf der Website der Ländlichen Gilden, per Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land